

Erzbischof von Salzburg habe ihn zu sich eingeladen, aber er habe damals den *lewen* nicht verlassen wollen und er sei noch derselben Gesinnung: in dessen Lande sei er geboren und nächst Gott sehe er diesen als seinen Herrn an. Das Gedicht ist Wenzel II. gewidmet. Aber diesen jugendlichen Fürsten neben Alexander zu stellen und derartig zu preisen, hätte gar keinen Sinn, wohl aber sind gewisse Aehnlichkeiten zwischen Alexander und Ottokar, der sich auch in kurzer Zeit ein gewaltiges Reich eroberte, unlängbar vorhanden. Diese Stelle ist aber offenbar bei Lebzeiten Ottokars, vor seiner Niederlage am Marchfelde (1278) geschrieben. Uebrigens muss Ottokar ein gewisses Wohlgefallen daran gefunden haben mit Alexander verglichen zu werden, da auch Meister Sigeher diesen Vergleich in verschiedenen Variationen wiederholt (HMS. II, 260 ff.) und so ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass der König zur Entstehung des Gedichtes Ulrichs die Anregung gab. Für sicher halte ich, dass das V. Buch vor 1278 fertig war.

Ottokar muss aber bald nach Vollendung dieses Buches gestorben sein. Denn das VI. und VII. Buch sind so kahl und armselig, der Dichter sucht da nur mit seinem Stoff fertig zu werden, benutzt nicht einmal alles, was bei Gu. stand, ganz gegen seine früheren und späteren Gewohnheiten; dass man diesen Büchern die Noth förmlich ansieht, in der sich der Dichter nach dem Tode seines Gönners befand, wo in Böhmen Bürgerkriege und Hungersnoth walteten und wohl wenige sich um den Poeten kümmerten. Erst mit dem VIII. Buche beginnt wieder ein frischerer Ton, und am Schluss dieses Buches weiss er denn auch schon wieder, wem er sein Werk nach der Vollendung überreichen werde (18906 ff.). Da muss wohl schon Wenzel II. die Regierung übernommen haben (1283), an dessen Hofe Ulrich wieder glückliche Tage sah und Musse genug, das IX. und X. Buch in stattlicher Fülle auszuarbeiten. Dem König Wenzel ist am Schluss auch das Werk dediziert (27730 ff.). Da er aber neben Wenzel dessen Gemahlin Gutta niemals erwähnt, die er doch im Wilhelm von Wenden nie vergisst und fast noch höher feiert als den König, so dürfte die Vollendung vor deren Ankunft in Böhmen (1287) fallen.

So wären wir zu dem Resultate gelangt: die fünf ersten Bücher fallen zwischen 1270—1278, VI—VII zwischen 1278